

Tischsitten erlernt mensch meist im Elternhaus (oder auch nicht). Verkehrsregeln werden uns in der Schule und später in der Fahrschule beigebracht. Ob dir das bereits Erlernte auf der Alp weiter hilft, sei dahin gestellt. Als praxisnahe Alternative habe ich einige Benimm-Regeln für den Umgang mit Rindviechern zusammengestellt.

Der Kuh-Knigge

von Jörg Bäurle

Dein äusseres Auftreten

Kleide dich korrekt

Leuchtende, grelle Farben beunruhigen viele Tiere. Trage sie deshalb nicht, wenn du dich in Gesellschaft von Rindern begibst. Für deine eigene Sicherheit ist festes Schuhwerk mit rutschfester Sohle und Stahlkappe angebracht.

Wähle ein dezentes Parfüm aus

Rinder stehen nicht auf Chanel N°5 oder den synthetischen Frühjahrsduft von Weichspülern. Sie erkennen dich gut an deinem natürlichen menschlichen Geruch und schätzen es, wenn er durch dezenten Stallduft unterlegt ist.

Vergiss deinen Stock nicht

Tiere, die Stöcke nur als Prügelinstrument kennen, zucken zusammen, wenn sie mit einem Stock berührt werden oder kneifen die Augen zu, wenn er sich ihrem Kopf nähert. Dir dient der Stock jedoch nicht als Waffe. Du benutzt ihn, um die Gesten deiner Arme zu verstärken, um ein Tier in eine gewünschte Richtung zu dirigieren oder um ihm deinen Sicherheitsabstand aufzuzeigen. Auch bereits negativ geprägte Tiere lernen meist schnell, dass dein Stock keine Bedrohung darstellt, wenn du ihn entsprechend einsetzt.

Bewege dich ruhig und sicher

Die Rinder erkennen deine Führungsqualitäten schon daran, wie du dich bewegst. Dass die Arbeit mit Tieren einen ruhigen ausgeglichenen Charakter erfordert, hört man immer wieder als notwendige Voraussetzung für TierhalterInnen und ÄlplerInnen. Das ist richtig und trotzdem

realitätsfremd. Auch jähzornige oder unsichere, ängstliche Menschen arbeiten mit Tieren. Wie gut das klappt, hängt vor allem davon ab, wie weit du deine Schwächen kennst und korrigieren kannst. Als Jähzorniger wirst du dir öfter mal eine Beruhigungspause nehmen müssen, um Tiere nicht durch, für sie unverständliche, Wutausbrüche zu verängstigen. Unsichere Menschen werden auch von Rindern nicht für «voll» genommen und müssen deshalb an ihrem Durchsetzungsvermögen arbeiten.

Überschätze dich nicht

Häufig passieren Unfälle, weil sich mit einer gewissen Routine im Umgang mit Rindern die Überheblichkeit und mangelnde Aufmerksamkeit einschleichen.

Beispiel 1: Auch ein zahmer Stier kann sehr ungehalten werden, wenn du ihm freundschaftlich auf's Hinterteil klopfst, während er eine stierige Kuh umwirbt.

Beispiel 2: Verletzungen durch Horn- oder Kopfstösse beim Anbinden von Milchkühen im Stall sind keine Seltenheit. Sehr selten steckt ein gezielter Angriff auf den Menschen dahinter. Meist weicht das Tier einem Kopfstoss der Nachbarin aus oder will durch Kopfschütteln die lästigen Fliegen loswerden. Mensch bemerkt das oft zu spät, wenn er nicht mit wachen Sinnen bei der Sache ist.

Vermeide Kräftemessen

Das Tier bleibt mit Sicherheit Sieger! Erst einige blaue Flecken haben mich überzeugt, dass sich selbst ein Kalb nicht so einfach am Schellenriemen festhalten lässt.

Die Kommunikation zwischen Mensch und Rind

Sprich ein Tier an, wenn du dich näherst

Das gebietet nicht die Höflichkeit, sondern es geht darum, es nicht zu erschrecken. Durch ruhiges Zureden lässt sich ein nervöses, ängstliches Tier beruhigen.

Widme dem Tier die ganze Aufmerksamkeit

Nur so kannst du erkennen, was das Tier tun wird und entsprechend darauf reagieren. Beispiel: Ein Tier soll in einen Stall getrieben werden, den es nicht kennt. Dabei sind mehrere Reaktionen des Tieres möglich:

- Nach vorne gestreckte Schnauze, gestellte Ohren (die Neugier überwiegt). Günstige Voraussetzung zum Locken oder um es mit sanftem Druck weiter zu bewegen, sobald es einen nächsten Schritt in Richtung Stalltüre macht.
- Reges Ohrenspiel, unruhige Kopfbewegungen, suchender Blick (das Tier hat Angst und sucht einen Fluchtweg). Zügiges Handeln erforderlich, um ihm keine Zeit zum Überlegen zu geben, Fluchtwege abschneiden und trotzdem eine gewisse Distanz einhalten, um es nicht zusätzlich zu ängstigen. Vorausschauendes Handeln beeindruckt ein Tier.
- Gesenkter, herangezogener Kopf, angelegte Ohren, angespannte Körperhaltung (Abwehrhaltung. Ein ansonsten zahmes Tier wird sich dann auch mit Gewalt nicht überzeugen lassen, sich vorwärts zu bewegen, ein scheues Tier wehrt sich möglicherweise durch einen Angriff). Distanz zum Tier vergrössern und beruhigen, bis es sich sichtbar entspannt.

Achte auf deine Körpersprache

Mehr oder weniger bewusst setzt du sie immer beim Umgang mit Tieren ein. Beobachte dich selbst einmal: Um ein Tier an der Flucht zu hindern oder in eine gewünschte Richtung zu treiben, breitest du die Arme aus und machst dich möglichst gross. Willst du das Vertrauen eines Tieres gewinnen, redest du ruhig mit ihm, lässt die Schultern etwas sinken und streckst

ihm eine Hand entgegen. Das alles geschieht fast reflexartig. Oft verrät dich deine Körpersprache auch. Mir war lange nicht klar, warum zahme Tiere einige Meter bevor ich sie erreicht hatte, plötzlich losgelaufen sind, wenn ich sie auf der Weide behandeln wollte. Bei meinen täglichen Kontrollgängen liessen sie sich streicheln und ich hatte mich doch jetzt genau so verhalten wie sonst auch. Zumindest glaubte ich das. Bei bevorstehenden Behandlungen war ich jedoch immer etwas nervös und angespannt. Das bemerkten die Tiere an meinem Schritt und meiner Körperhaltung. Verraten hat mich wohl auch der Blick, mit dem ich ein Tier in dieser Situation fixierte. Während der Kontrollgänge liess ich meine Augen mehr schweifen und richtete meinen Blick eher auf die Beine als auf den Kopf des Tieres. Tiere nehmen solche Veränderungen schneller wahr. Als ich das erkannt hatte, fiel es mir leichter, mich entsprechend zu verhalten.

Der Amerikaner Monty Roberts, bekannt als «Pferdeflüsterer», hat die Körpersprache von Pferden beobachtet, erlernt und publik gemacht. Mit dieser Methode, die auf dem Hierarchie-Prinzip in der Herde basiert, gelingt es ihm, ein Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Pferd aufzubauen. Dass dieses System auch auf Rinder übertragbar ist, hat der Schweizer Mutterkuhhalter Armon Fliri herausgefunden. Vorführungen und Kurse über «Die sanfte Methode der Halfterzähmung» werden inzwischen an landwirtschaftlichen Schulen und vom Schweizer Verband der Ammen- und Mutterkuhhalter SVAMH angeboten. Eine umfassende Erläuterung dieser Methode ist in diesem Rahmen nicht möglich. Interessant und hilfreich ist es trotzdem, sich einmal mit der Körpersprache von Rindern zu befassen und sie selbst anzuwenden.

Nimm es nicht persönlich

Kälber klettern nicht an den steilsten gefährlichen Stellen herum, und «Rösli» hält sich nicht abseits der Herde, um dich zu ärgern. Viele Ver-

haltensweisen lassen sich erklären wenn du das natürliche Verhalten und die Bedürfnisse von Rindern kennst. Meist lässt sich dann eine Lösung des Problems finden, die mensch- und tiergerecht ist.

Gezielte Ursachenforschung solltest du betreiben, wenn du z.B. beim Melken ständig Kuhschwänze ins Gesicht bekommst, während deine KollegIn unbelästigt melken kann, oder ein Tier immer zusammenzuckt wenn du dich ihm näherst. Vielleicht gibt es dafür einen Grund in deinem Verhalten den Tieren gegenüber oder in deinem Melkstil. Ein Grund, verärgert oder beleidigt zu sein, ist es trotzdem nicht.

Diplomatie im Umgang mit Rindvieh

Wähle nicht den kürzesten, sondern den besten Weg zum Ziel

Führst du ein Tier geradewegs auf einen geöffneten Klauenstand zu, wird es meistens vorher abbremsen. Deshalb führst du es von vorne am Stand vorbei und gehst ums hintere Eck mit ihm in den Stand. Das Tier steht dann schon mit den Vorderfüßen drin, bevor es richtig begreift, was los ist. Den Halfterstrick kannst du so auch leichter am Stand umlenken oder festbinden. Das «Ums Eck-Prinzip» bewährt sich auch beim Eintreiben in einen Stall oder beim Einfang. Ragt die Verloaderampe eines Transportfahrzeugs in einen Stall oder Einfang hinein, wird sie von den Tieren ungern betreten. Selbst dann nicht, wenn sie mit einer vertrauten Einstreu bedeckt ist. Befindet sie sich aber ausserhalb des Raums erweckt sie die Neugier der Tiere.

Wer gut schmiert, fährt gut

Nutze die Fresslust der Tiere, setze Salz, Brot, o.ä. als Lockmittel und positive Verstärker ein.

Lenke von deiner Person ab, bevor du dich wehren musst

Ein angreifendes Tier kannst du durch das Wegwerfen eines Gegenstandes (z.B. ein Taschentuch) kurzzeitig ablenken, um Zeit zur Flucht zu gewinnen.

Annäherung von Mensch an Rind

Übe dich in Zusammenarbeit

Arbeite für Behandlungen mit einer zweiten Person zusammen. Viele Situationen können nur so sicher gemeistert werden.

Achte auf die richtige Gesellschaft deiner Tiere

Isoliere wenn möglich ein Tier für eine Behandlung nicht von seinen Artgenossen. Der Sichtkontakt zu ihnen wirkt beruhigend. Wenn du ein Tier zum Stall oder Einfang treiben willst, nimmst du die ganze «Bezugsgruppe» des Ziel-tieres mit. Muss es auf die Krankenweide darf seine Freundin oder sein Kumpel es begleiten.

Achte auf das passende Ambiente

Um die Tiere nicht zu beunruhigen, wirst du sie mit möglichst wenig neuen Eindrücken konfrontieren. Ein während des ganzen Sommers nach zwei Seiten geöffneter Einfang, durch den sich die Tiere frei bewegen können, ist etwas Vertrautes für sie.

Bleibe auf der sicheren Seite

Gesetzliche Vorschriften zur Unfallverhütung gibt es. Technische Einrichtungen um Tiere zu fixieren und zu behandeln, wie Gitterelement-Systeme für Einfang und Treibgang, Klauenstand und Selbstfanggitter sind auf dem Markt. Wird mehr als nur Tierkontrolle von dir verlangt, solltest du darauf bestehen, dass dir geeignete Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Improvisiere professionell

Da Theorie und Praxis oft weit auseinander klaffen, folgen noch einige Tipps für das Einfangen scheuer Tiere in Ställen oder Gattern, die nicht mit Fangvorrichtungen ausgerüstet sind. Die Minimal-Ausrüstung dafür sind ein Hütestecken und zwei 6 Meter lange Seile, die an einem Ende ein «Auge» (kleine gespleiste oder genähte Schlinge) haben. Im Idealfall ist das Fangseil mit einem Verschluss der sich unter Belastung öffnen lässt (Panikhaken) ausgerüstet. Mit diesem Seil bildest du eine Schlinge,



die du so über den Stock legst, dass du sie dem Tier über den Kopf streifen kannst (s. Abb.). Ist das gelungen, ziehe möglichst nicht am Seil und warte, bis sich das Tier etwas beruhigt hat. Als Umlenkpunkt für das Seil eignet sich ein stabiler Pfosten oder ein Anbindering. Ziehe das Tier nicht gewaltsam an diesen Punkt heran, sondern treibe es mit ruhigen Gesten dort hin. Versuchst du nun das Seil an dem Umlenkpunkt festzuknoten, wird das Tier zurückschrecken, weil du ihm zu nahe trittst. Befestige deshalb das Seil mit einem Knoten, der sich jederzeit von deinem Standort aus wieder lösen lässt (siehe «Knotologie» Seite 326). Das Tier ist nun vorläufig fixiert und du kannst weitere Schritte unternehmen, um es mit einem Halfter anzubinden. Zur Herstellung eines Achterhalters oder eines anderen Halftersystems benötigst du das zweite Seil (siehe «Knotologie»). Binde nie ein Tier, das möglicherweise noch nie in seinem Leben angebunden war, an eine Kette und panisch darauf reagieren kann. Einen Strick kannst du notfalls durchschneiden. Sobald das Tier deine Nähe und Berührung duldet, stelle dich mit dem Gesäss an die Tierschulter. Du stehst dann mit dem Rücken zum Tier

und drehst nur den Oberkörper in Richtung Tierkopf. So spürst du die Bewegungen des Tieres und ein Schritt nach vorne bringt dich jederzeit aus dem Gefahrenbereich. Du verminderst die Stosskraft eines Tiers, wenn seine (Hals-) Wirbelsäule seitlich gekrümmt ist. Für eine Behandlung bindest du es entsprechend an.

Ein Rind schlägt nicht mehr aus, wenn du seinen Schwanz mit beiden Händen senkrecht in die Höhe drückst. Eine zweite Person kann dann z.B. eine Euterbehandlung durchführen. Musst du ein nervöses Tier am Halfter führen, gelingt das oft besser mit einer gut befestigten Augenbinde (z.B. ein Pullover).

Der Griff in die Nasenlöcher oder die Verwendung einer Nasenzange sieht brutal aus, hat aber eher einen beruhigenden Effekt, weil dadurch beim Tier Endorphin (körpereigener Eiweissstoff mit schmerzstillender Wirkung) ausgeschüttet wird.

Willst du Medikamente eingeben, löst du Schluckbewegungen beim Rind aus, indem du ihm einen Finger seitlich ins Maul steckst (zahnloser Kieferbereich zwischen Schneide- und Backenzähnen), um damit leicht reibend den Gaumen zu massieren.

Stellst du beim Umgang mit Rindern fest, dass nicht alles so funktioniert, wie du es gelesen hast, liegt das eventuell daran, dass

- a) ich auch noch nicht alles weiss, was man zu diesem Thema wissen könnte
- b) Rinder keine Maschinen sind, die nach einer Gebrauchsanleitung funktionieren
- c) du so die Möglichkeit hast, dazu zu lernen.

- Quellen**
- Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL), Heft «Tierhaltung»
 - Gespräch und Kursunterlagen von Denis Fuchs, Besamer und «Kuhflüsterer» aus dem Elsass
 - «Hilfe, die Wilden kommen!», zaIp 14/2003, Artikel von Regula Wehrli
 - Demonstration und Gespräch mit Armon Fliri (Landwirt ZH) und Carl Brandenburger (LBBZ Plantahof, Landquart)